

Freies Wort am 06.02.2018

Gemischte Doppel: gelebte Inklusion

Ohne ehrenamtliches Engagement würde vieles nicht funktionieren. So auch in der Stiftung Rehabilitationszentrum Thüringer Wald. Dort gibt's seit zwei Jahren verstärkt ehrenamtliche Angebote für behinderte Menschen. Dafür wurde nun danke gesagt.

Von Katja Wollschläger

Schleusingen – In den Wohnheimen helfen sie, in der Freizeit bieten sie Aktivitäten an. Ehrenamtlich. Und es werden mehr und mehr, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit zu verschenken. Derzeit freut sich das Reha-Zentrum in Schleusingen über etwa 20 ehrenamtlich Tätige, die den Alltag der dort betreuten behinderten Menschen abwechslungsreicher werden lassen. „Wir wissen, dass wir diese Leistungen nicht bezahlen können. Aber danke wollen wir sagen.“ Stiftungsvorstand Kai Michaelis freut sich, dass er die Frauen und Männer am Donnerstagnachmittag mit Kaffee und Kuchen verwöhnen kann. Jüngere Frauen und ältere aber auch Männer sitzen da am Tisch. Unter ihnen Simone Faßhauer, Ausbilderin im Bereich Lager in der beruflichen Reha, die in ihrer Freizeit gemeinsam mit denen, die mögen ihren Hund ausführt. Daneben bietet sie für Interessierte mit „Happy Dance“ freies Tanzen an. Da ist Karola Kummer, ehemalige Verwaltungsleiterin der Stiftung. „Sie hat Deutschunterricht gegeben und engagiert sich für den Kinderbasar in der Stiftung mit“, erzählt Kai Michaelis. Heidi Beier bietet Zahnputzübungen an und unternimmt mit Interessierten Mountainbiketouren; Wolfgang Hermann hingegen ist ein „Holzwurm“ und arbeitet mit denen, die möchten, kreativ mit dem Werkstoff Holz. Sie und viele andere kommen regelmäßig, um gemeinsam mit den behinderten Menschen zu arbeiten, zu lernen, zu spielen, Sport zu treiben. Jede Aktivität – egal welche, ist wichtig.

Was beispielsweise entstehen kann, wenn man das Schreiben fördert, davon konnten sich alle, die am Donnerstagnachmittag ins Reha-Zentrum gekommen waren, überzeugen. Denn da gab's eine Kostprobe, die mit Beifall bedacht wurde.

Eine lange Kooperation besteht zwischen dem 93 Mitglieder zählenden SV Schleusingen 90 e.V. und dem Reha-Zentrum. Diese Zusammenarbeit ist mittlerweile preisgekrönt. Uta Schellenberger, Leiterin der Lindenschule Rappelsdorf, gleichzeitig Vorsitzende des Sportvereins und seit 2004 Tischtennis-Spielerin, war es, die diese Verbindung herstellte. Zum Sportverein zählen die Abteilungen Tischtennis, Faustball und Kegeln. Tischtennis spielen 36 Frauen, Männer, Kinder, Jugendliche. Seit 2008 sind auch behinderte Menschen integriert. „Darunter Sportler, die relativ gut spielen“, schätzt Uta Schellenberger ein. Einige werden im Punktspielbetrieb eingesetzt. Ehrgeiz sei also vorhanden. Doch bei allem steht der Spaß im Mittelpunkt.

Etwas Besonderes gibt es im Sportverein: Gemischte Doppel aus nichtbehinderten und behinderten Spielern. Unified genannt. Seit einigen Jahren spielen Sina Schellenberger und Katrin Kerkau zusammen. „Das war unser erster Versuch“, erinnerte sich Uta Schellenberger. Ein Versuch, der sich als Erfolg herausstellte, denn das Unified-Doppel aus Schleusingen holte bei den Special Olympics 2015 in Los Angeles die Goldmedaille.

Mittlerweile spielen im SV Schleusingen 90 e.V. vier Unified-Pärchen: Peter Hopf und Silko Dombrowski, Monty Schulz und Torsten Klee und Omar Alaaddin und Stefan Seidel. Beim Training hilft Silvia Oberender. Mit Leib und Seele ist sie dabei, fährt als Betreuerin mit zu Wettkämpfen. „Es ist anstrengend, aber die Anstrengungen lohnen sich. Denn die Freude und Emotionen der behinderten Spieler mitzuerleben, ist superschön.“ Es komme so viel zurück, erzählt Silvia Oberender, die selbst seit 2000 Vereinsmitglied ist.

Auch der Geschäftsführer des Kreissportbundes Hildburghausen Ulrich Hofmann weiß ganz genau, was im Verein geleistet wird. Deshalb hat er den Anstoß dazu gegeben, dass sich der Sportverein 2017 für die Auszeichnung „Sterne des Sports“, die es für besonderes gesellschaftliches Engagement gibt, und für den Inklusionspreis bewirbt. Gesagt, getan. „Mir war klar, dass ein vorderer Platz möglich ist.“ Hofmann schmunzelt. Es ist zweimal der erste Platz geworden. Auch Uta Schellenberger und Silvia Oberender steht die Freude ins Gesicht geschrieben. „Es ist toll – ein großer Motivator. Die Preise haben uns gezeigt: Es ist nicht verkehrt, was wir hier machen“, sagt Uta Schellenberger.

Einmal pro Woche treffen sie sich zum Training – dienstags in der Henneberg-Halle in Schleusingen. Von 17 bis 19 Uhr ist Kindertraining und von 19 bis 22 Uhr sind die Erwachsenen am Start – und damit auch die Unified-Teams. Trainiert wird mit einem großen Ziel: 2019 zu den nächsten Weltspielen möchten sie ein, zwei Paarungen an den Start schicken. Und: Sie haben Blut geleckt, wollen sich für den Inklusionspreis 2019 bewerben. Für die nächsten Sterne des Sports auch. Kai Michaelis weiß, welche Perle er mit dem SV Schleusingen 90 e.V. für seine Leute aus dem Reha-Zentrum gewonnen hat. Doch auch die Sportler sind davon überzeugt, dass es ohne die Zusammenarbeit mit der Stiftung nicht funktionieren würde. „Es ist eine Win-Win-Situation, ein Geben und Nehmen auf beiden Seiten“, sagt Silvia Oberender. Und deshalb wollen die Sportler auch vom Preisgeld etwas abgeben. So gehen 500 Euro an die Stiftung des Rehabilitationszentrum „Thüringer Wald“ in Schleusingen. Dieses Geld, so heißt es, werde für die Sportler eingesetzt. Denn auf sportlichem Gebiet (nicht nur Tischtennis, sondern unter anderem auch Wintersport) sind die Menschen mit Behinderungen des Reha-Zentrums Schleusingen aktiv und erfolgreich. Den Rest des Preisgelds setzt der Verein für neues Equipment ein. Sprich: Die 20 Jahre alten Tischtennisplatten werden dem neuen Bundesliga-Standard weichen. „Also Männer, gebt Euch Mühe. Bundesliga ist das Ziel, nicht die zweite Bezirksliga.“ Uta Schellenberger lacht. Von den Neuerungen profitieren am Ende alle Mitglieder der Abteilung Tischtennis.

Ein großes Dankeschön geht von der Stiftung an die Adresse des Sportvereins. Doch nicht nur an ihn – an alle, die ehrenamtlich helfen. „Wir haben großen Bedarf an Menschen, die sich engagieren wollen – sagen Sie es bitte weiter“, ruft Michaelis alle auf, die zur Dankeschön-Runde gekommen sind. Besondere Kenntnisse seien nicht vonnöten. Manchmal helfe es schon, nur zuzuhören. „Für jeden findet sich etwas. Allein der Wille ist wichtig. Und man muss vorbehaltlos auf Menschen mit Beeinträchtigungen zugehen können“, sagt Kai Michaelis.